Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 63 (1969)
Heft: 6

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: B.W. / H.Ks.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Harvey Cox, Stirb nicht im Warteraum der Zukunft. Aufforderung zur Weltverantwortung. 190 Seiten. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1968.

Der Verfasser, Professor für Theologie und Soziologie an der Harvard-Universität, packt von verschiedenen Seiten das Thema des Politischen in der Theologie an und der Verantwortung des Menschen für die Zukunft dieser Welt. Anders als Jacob Burckhardt geht er nicht davon aus, dass Macht an sich böse sei, sondern dass es der Auftrag des Menschen sei, Macht über die Erde auszuüben und für dieses Ausüben von Macht verantwortlich zu sein. Die Analyse der Hauptsünde unserer Zeit, der *acedia,* der Apathie gegenüber dem Auftrag, Herrschaft und Kontrolle über die Welt auszuüben, Hinweise auf wichtige Ähnlichkeiten zwischen Pierre Teilhard de Chardin, dem katholischen Einzelgänger, und Ernst Bloch, dem abtrünnigen Marxisten, in ihrer Ausrichtung auf die Zukunft mit dem Grundthema der Hoffnung, sowie die Auseinandersetzung mit theologischen und philosophischen Strömungen unserer Zeit machen den ersten Teil zu einer spannenden und äusserst anregenden Darstellung der heutigen Situation. Der zweite Teil, wahrscheinlich aus Kontakten des Verfassers mit Kirchen und Universitäten Ostdeutschlands entstanden, als er 1962 und 1963 als «brüderlicher Arbeiter» in Berlin weilte, zeigt die Erneuerung des Christentums in Ostdeutschland und die Möglichkeiten der christlich-marxistischen Begegnung. Ob das Kapitel über Kafka, der gerade in jenen Jahren, die der eigentliche Beginn des «Prager Frühlings» waren, im Osten anerkannt wurde, nach den letztjährigen Ereignissen noch seine volle Gültigkeit hat, ist zu bezweifeln. Im dritten Teil nahmen vor allem die Gedanken zum Werk Ernst Blochs unsere Aufmerksamkeit gefangen.

Das kleine Werk des noch jungen amerikanischen Theologieprofessors gibt eine Fülle von Anregungen, die aber nicht willkürlich hingeworfen sind, sondern durchdacht Beziehungen zu einer grossen Zahl von Suchern unseres alten Kontinents verraten.

B. W.

Karl Fehr, Josef Vital Kopp. Ein Dichter- und Priesterleben im Bannkreis moderner Welt- und Gottesschau. Rex-Verlag, Luzern 1968.

Es gibt zahlreiche Gründe, warum Biographen gern gelesen werden; bei der vorliegenden spielen sie fast alle mit. Das Leben eines echten Menschen und sein daraus entstandenes Werk werden vom Freund und Kenner mit grosser Liebe dargestellt und analysiert. Dass Bibliographie, Anmerkungen und Fundstellennachweis 23 Seiten umfassen, zeigt, wie gründlich und sachlich der Verfasser alle Äusserungen des Dichters für seine Deutungen herbeigezogen hat. Man möchte die beiden Fassungen des Sokrates-Romans miteinander vergleichen, und an einem stillen Tag wird man «Die schöne Tamaris» nicht mehr aus der Hand legen können.

Was uns in den «Neuen Wegen» J. V. Kopp nahe brachte, war sein Erlebnis mit Pierre Teilhard de Chardin. 1961 schreibt er: «Als ich vor drei Jahren Teilhard de Chardin entdeckte, befiel mich ein Rausch. Ich habe seine Werke nicht gelesen, verschlungen habe ich sie. Endlich war einer da, der sagte, was ich längst dachte! Natürlich musste ich durch eine Krise, bis alle liebgewordenen Vorstellungen über Bord und die neuen Dimensionen in Fleisch und Blut übergegangen waren. Doch jetzt könnte ich nicht mehr in die alte Haut zurück; ich würde ersticken.» Der Biograph stellt fest: «In allem aber, was ihm noch beschieden war, blieb Teilhard miteinbezogen; es gibt sozusagen keine Seite seines schriftstellerischen Werkes, auf der sich diese Begegnung nicht nachweisen liesse, kein Unternehmen, das nicht davon beseelt gewesen wäre.» Es ist eine grosse Gnade, dass J. V. Kopp die sechs Jahre seines Lebens, während denen er wusste, dass es die letzten waren, in dieser geistigen Verbundenheit mit Teilhard verbringen durfte. Er hat ihm wohl geholfen, Auflehnung gegen den frühen Tod und Angst vor den immer stärker wiederkehrenden Schmerzen zu überwinden und in diesen Jahren noch fünf Bücher zu schreiben. In seiner «Lebensbilanz. Statt einer Grabrede» legt J. V. Kopp Zeugnis ab für das geliebte *Unerreichte*

in seinem Leben, Versuche, für die die Zeit noch nicht reif war, und er schliesst: «Jeder Grabredner hätte die Missernte meines Lebens entweder nicht erkannt oder sie gütig verschwiegen und sich vielleicht mit den kleinen Teilerfolgen beschäftigt, die meinem Herzen wenig oder nichts bedeuten. Deshalb hat mich der Hang zur Wahrhaftigkeit gezwungen, in etwas ungewohnter Anmassung als Richter in eigener Sache aufzutreten. Ich darf zufügen, dass mich diese Missernte in meinen eigentlichen Herzensanliegen persönlich keineswegs mit Bitterkeit erfüllt. Sie ist nur ein Teil des allgemeinen menschlichen Geschicks, dass nur Stückwerke unsere Hände verlassen. Sie hilft mir vielleicht, mich mit mehr Demut auf die grosse Reise zu rüsten, die mir der Meister in seiner Güte schon seit Jahren mit so liebevoller Deutlichkeit angekündigt hat.» B. W.

Die verhinderte Demokratie: Modell Griechenland. 182 Seiten. Edition Suhrkamp 302, Frankfurt am Main, 1969, Fr. 3.60.

Diese Publikation ist eine Kollektivarbeit von im Exil lebenden Wissenschaftern, Literaten, Dozenten an ausländischen Universitäten. Gemeinsam ist ihnen ihre antidiktatorische Haltung. In der politischen Einstellung jedoch sind sie verschieden. In ihren Beiträgen setzen sie den Akzent nicht immer am gleichen Ort, wodurch der Leser verschiedene oft ergänzende Aspekte über das behandelte Thema erhält. Diese Abhandlungen über die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe des Putsches vom 21. April 1967, über die Rolle der Monarchie, der Kirche, der Intellektuellen, der politischen und wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Ausland sind eine schonungslose, ja gnadenlos kritische Analyse Griechenlands. Gezeigt wird, welchen wirtschaftlichen und politischen Einfluss die Oligarchie, das Auslandskapital, die Monarchie in Griechenland hat und immer schon hatte seit der Befreiung von der osmanischen Herrschaft 1832. Es werden die vorangegangenen Diktaturen und ihre Auswirkungen beschrieben; diejenige von 1936 unter Metaxas, dem Führer der extremen royalistischen Rechten, dann die von 1952 unter Marschall Papagos, welche von den USA unterstützt wurde. Alle drei Diktaturen waren verfassungswidrig. Das Parlament wurde aufgelöst, die Verfassung aufgehoben, der Ausnahmezustand erklärt, und es wurden Deportationen, Verhaftungen und Folterungen in grossem Ausmass vorgenommen. Die Opposition wurde brutal erledigt. Mehrmals wurden auf diese Weise die längst fälligen sozialen Reformen durch die Liquidierung der fortschrittlichen Kräfte verhindert. Jede sich anbahnende demokratische Regierung, die ein Aufbauprogramm hatte, wurde zu Fall gebracht.

Die Fäden, die jeweils hinter den Kulissen gezogen werden, treten in diesen Ausführungen klar zutage. Der Militärputsch vom 21. April 1967 kann nicht mehr überraschen.

Durchleuchtet wird auch die politische und gesellschaftliche Rolle der griechischen Intellektuellen, die mit ihrer konformistischen Haltung mehrheitlich sich auf die Seite der Mächtigen, der Geldaristokratie stellten. Dazu proklamierten sie ein überidealisiertes Hellenentum, das gar nichts mit der Wirklichkeit zu tun hatte.

Gründlich analysiert wird das noch ungelöste Sprachenproblem der archaisierenden Reinsprache, der Katharevoussa und der Volkssprache, der Demotikè. Dieser Sprachenstreit steht in direktem Zusammenhang mit der Politik und hat im Sektor der Erziehung katastrophale Auswirkungen.

Die Verfasser haben alle eine beeindruckende Sachkenntnis, und aus ihren Ausführungen spricht ein grosses Verantwortungsgefühl für das unterdrückte griechische Volk. H. Ks.

Ingeborg Küster: DDR. Eine Rundreise ohne Vorurteile. Fritz Küster Verlag, 3 Hannover, DM 2.80.

Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser auf dieses hervorragende illustrierte Heft über die DDR aufmerksam zu machen. Wir lesen in der Schweiz so selten eine Würdigung der grossartigen Aufbauarbeit, die in Ostdeutschland geleistet worden ist, dass dieses Dokument, zum 20. Jahrestag der DDR herausgegeben, möglichst weit verbreitet werden sollte. Red.